

arbeiteten landwirtschaftlichen Nutzfläche 1950 erst 5,7 Prozent, so hat sich diese durch das Aufblühen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auf 27,4 Prozent erweitert. Rund 200 000 werktätige Bauern und Bäuerinnen haben sich entschlossen, Hand in Hand mit der Arbeiterklasse den sozialistischen Weg zu beschreiten, und bildeten mehr als 6000 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften. Der Aufschwung unserer industriellen Produktion ermöglichte es, die Zahl der Traktoren in den MTS zu verdreifachen und die Leistungen der MTS im Vergleich zu 1950 auf 624 Prozent zu steigern.

Ein sicheres Zeichen für den wirtschaftlichen Aufstieg eines Landes ist die Entwicklung seiner Energiewirtschaft. Als Folge der Zerstörungen im Kriege war die Produktion von Elektroenergie, die im Gebiet der DDR 1936 rund 14 Mill. kWh betrug, 1945 bis auf etwa 50 Prozent abgesunken. Im Jahre 1955 hatte die Energieerzeugung bereits mit 28,7 Mill. kWh mehr als die doppelte Höhe der des Jahres 1936 erreicht und übertraf die des Jahres 1950 um mehr als 9,2 Mill. kWh oder 47,4 Prozent. Eine Voraussetzung für diesen Aufschwung war nicht nur der Wiederaufbau des Zerstörten, sondern auch der Neuaufbau von Kraftwerken, wie Calbe, Stalinstadt, Trattendorf, Vockerode und anderen, und ihre Ausrüstung mit modernen großen Kraftmaschinen, die in den Betrieben unseres Schwermaschinenbaus erzeugt wurden.

Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg der Deutschen Demokratischen Republik verband sich eine ständige Verbesserung des Lebensstandards der Werktätigen. Betrag der monatliche Durchschnittslohn eines Produktionsarbeiters 1950 noch 262 DM, so stieg er in fünf Jahren um 46,5 Prozent auf 383 DM, während die Arbeitsproduktivität im gleichen Zeitabschnitt auf 154,2 Prozent anwuchs. Daß sich diese Entwicklung fortsetzt, ist an der jetzt erfolgten Aufhebung der Ortsklassen C und D zu erkennen, was durch die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich wurde.

Aber das ist nur die eine Seite der Sache, die ergänzt werden muß durch einen Blick auf die Entwicklung der Versorgung und des Preisniveaus. Im Vergleich zum Jahre 1950 erhöhte sich der Konsum an Fleisch und Fleischwaren auf 221, an Fetten auf 211 Prozent. Gleichzeitig sank der allgemeine Preisindex im Vergleich zum Jahre 1950 auf 67,8 und der Lebenshaltungsindex sogar auf 62,2 Prozent.

Steigende Löhne, sinkende Preise — das ist ein Ausdruck für die Gesundheit und die Richtigkeit der ökonomischen Politik unserer Partei und unserer Regierung.

Ein Blick in die schöngefärbten Statistiken Westdeutschlands belehrt uns, daß sich dort die Lage der Werktätigen trotz der noch bestehenden Konjunktur im gleichen Zeitraum erheblich verschlechtert hat. Der offiziell ausgewiesene Lebenshaltungsindex, der in unserer Republik eine stetige Abwärtsbewegung machte, erhöhte sich in Westdeutschland, in der gleichen Zeit für die sogenannte „untere Verbrauchergruppe“ auf 111 Prozent und für die „obere Verbrauchergruppe“ auf 107 Prozent. Ist schon diese Einteilung in eine „untere“ und eine „obere“ Verbrauchergruppe typisch für den Klassencharakter des Bonner Staates, so muß man noch beachten, daß es bei uns keinen Luxusverbrauch einer parasitären Gesellschaftsschicht mehr gibt, deren Existenzgrundlage auf der Ausbeutung der Werktätigen beruht.

Der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, diesem hochindustrialisierten Teil Westeuropas, ist begleitet von einem stetigen